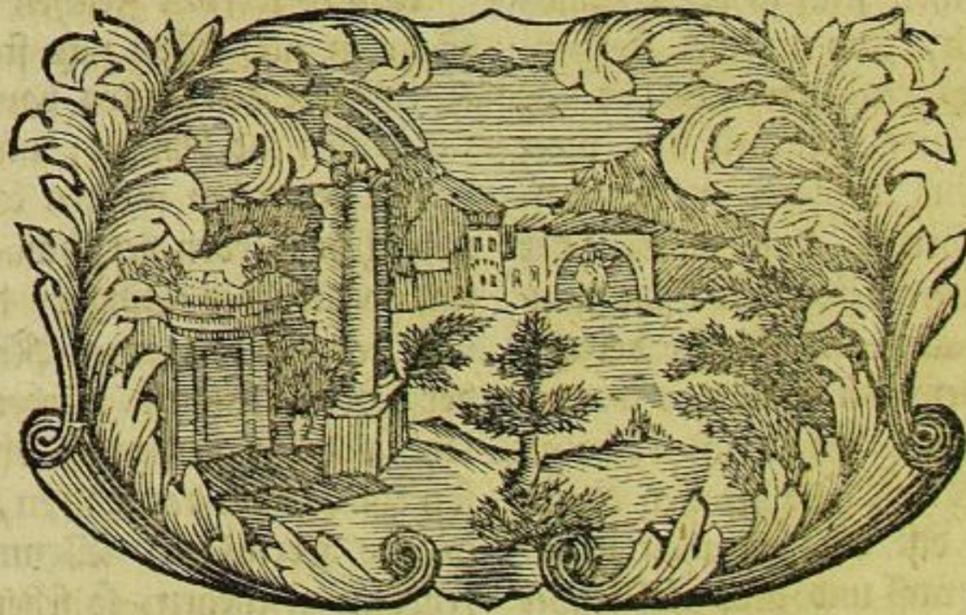


an den feygen baum und alle beume, wann sy neß ausschlagen so sehet ir an denselben und wisset, das der Sommer nahe ist, also auch ir, wann ir sehet, das dis alles geschicht, so wisset, das nahet ist das reich Gottes, warlich ich sag euch, dis geschlecht wirt nit vergeen, bis das alles geschicht, hymel und erden werden zergeen, aber meyne Wort werden nit zergeen.

Und er saget yhn eyn gleychnis, Sehet an den feygen bawm und alle bewime, wenn sie iht ausschlagen, so sehet yhrs an yhn, und merkt, das iht der sommer nahe ist, Also auch yhr, wenn yhr dis alles sehet geschehen, so wisset, das das reich gotis nahe ist, warlich ich sage euch, dis geschlecht wirt nit vergehen, bis das es alles geschehe, Hymel und Erden werden vergehen, aber meyn wort werden nit vergehen.

Ben der Auslegung dieses Evangelii ist zu merken, daß Lutherus die Zeichen des jüngsten Tages nicht also nimmt, als ob sie mit der Zukunft Jesu unmittelbar verknüpfet seyn werden, sondern daß sie dieselbe von fern anzeigen; daher er alle natürliche Begebenheiten, die sich an Sonne, Mond, Sternen etc. ereignen, mit darunter begreift. Auch daß er seine Meinung darin eröffnet, wie er sich den jüngsten Tag zu seiner Zeit sehr nahe vorgestellt hat. Denn er erklärt sich davon auf folgende Weise: Ich will niemand zwingen, noch dringen mit zu glauben, ich wil mirs aber auch widderumb niemand nemen lassen, das ich halt der jüngste Tag sey nit ferr, dazu bewegen mich eben die Zeichen und wort Christi. Denn so yemant liset all Cronicken, so findt er von Christus Geburt an diser Welt in diesen hundert jahren gleichen nicht in allen stücken. Imgleichen daß er nach seiner damaligen Neigung zu Mystischen und Allegorischen Erklärungen die geistliche Deutung dieses Evangelii hinten angehänget hat.



Fünftes